

Da, was bemerkt sich auf der nachfolgenden Donnersache? Wenn zu Ehren wird der Festtag bargebracht? Ich erlaube mich und ihre zu meinem Schreden, das in Wanne und Nöthlinghausen nun sich nach Eintritt der Dunkelheit mit einer Laterne bewachen muß, wenn man nicht Gefahr laufen will, von den Franzosen erschossen zu werden. Bereits sind einige Personen niedergeknallt worden. Die Vorzüge von Nöthlinghausen mit Paternen, Fadeln, Bergmannslampen bewacht, begleitet die Reisenden durch die Gefangenen, durch die man muß, um zum Nöthling Nöthlinghausen zu gelangen. Sie läßt sich allerdings den Dienstboden zu bezahlen 1 Million Mark ist die Höhe für eine Nöthling-Wagen. Der Sengel, der mich begleitete, und meine Frau, verlangte aber von jedem 3 Millionen Mark, also 6 Millionen! Er bei jedem Abwägung der Turen, also insgesamt acht machen kann, würde er also in zwei Stunden 48 Millionen Mark verdienen. Es fiel mir nicht ein, dem Unterstaatssekretär 6 Millionen zu geben, 1 Million ta's auch. „Haben Sie ein Zehnmüller?“ fragt der Führer und legt hinzu: „Wenn die Franzosen das bei einer Kavallerie finden, werden Sie verhaftet.“ Also fort mit dem Federmesser, das die Sicherheit der glorreichen französischen Armee gefährden könnte. In vier Stunden habe ich die lebensgefährliche Reise von Ehen nach Bochum beendet. „So verlobt“ der Franzmann uns Nöthlingbewohnern das Dolein. Aber mit dem Regenzeuge fahren wir doch nicht!

Die Sperren aufgehoben.

Paris, 16. September. (Eig. Drahtmeldung.) Die Sperre ist in der Nacht zum Sonntag an allen Kontrollstellen aufgehoben worden.

Genève, 17. September. (Eig. Drahtmeldung.) General Deputate hat jetzt die deutsche Goldanleihe für das Ausgabegeld und den Präsidenten Dillendorfer verboten. Der Betrag der Zeichnungen und Einzahlungen wird ohne Entschädigung beschlagnahmt. Die Franzosen nahmen im letzten Wirtshaus 1 Million 200 000 Franc weg, die dem deutschen Befehlshaber für Entschädigungszwecke zur Verfügung stand.

De Riveras Pläne.

Paris, 17. September. (Eig. Drahtmeldung.) Nachrichten aus Spanien zufolge beschäftigt die Regierung sich mit allen, das maroccanische Problem zu lösen. Verschiedene Väter glauben zu wissen, daß das neue Direktorium mit den Führern der mauritanischen Revolution wieder Verhandlungen anknüpfen werde. Das scheint den Absichten des Generals Primo de Rivera durchaus nicht zu entsprechen, der bereit erklärt, die Armee mit dem Krieg nicht, doch beschäftigt sie, ihr Ansehen vor dem Krieg wiederherzustellen. Wir werden über Alhucemas hinaus vorrücken, doch später beschäftigt wir nicht, dort eine neue Stellung einzunehmen. Bezüglich der mauritanischen Politik beschäftigt General Primo de Rivera, Spanien den Plan zu veröffentlichen, der ihm zukommt. Der Befehlshaber in Marokko Siles ist abgeholt und durch den General Alvarado ersetzt worden.

Der Sonderberichterstatter des „Journal“ glaubt zu wissen, daß General Primo de Rivera ein Verbot, die Bevölkerung zu erlangen beschäftigt, kraft deren die Provinzverwaltungen und Städte abgesetzt werden und an deren Stelle besondere Körperschaften zur Verwaltung der Provinzen und Städte treten sollen. Die Delegierten für Finanzfragen werden gleichfalls, wie auch die Schulungsvereine, abgesetzt. Am 1. Oktober wird die Gewerkschaftsbewegung erklärte General Primo de Rivera. Die Arbeiterorganisationen verdienen unsere Aufmerksamkeit. Wenn sie sich anpassen, besteht keine Notwendigkeit, sie zu unterdrücken. Es werden, seitdem einige ihrer Artikel außer Kraft zu setzen. Dem „Religion“ als „probleme“ zu bezeichnen wir unsere bevorstehende Aufgabe. Die Arbeiterbewegung wird sich in der nächsten Zeit in der Organisation der Arbeiter in „Syndikaten“ befleißigen Resultate erzielen. Ohne diese Organisation hätte die Ordnung nicht aufrechterhalten werden können, daher werden wir in Spanien die wichtigsten nationalen Komitee aufstellen. Man wird über 50 000 Beamten verfügen, die jeden Bürger, sobald es die Aufrechterhaltung der Ordnung notwendig macht, einretten können.

Eine Proklamation an das spanische Volk.

Barcelona, 17. September. (Eig. Drahtmeldung.) Der Generalkommandant Primo de Rivera hat an sämtliche Gouvernementspräsidenten und Gouverneure Spaniens folgendes Telegramm geschickt: „Ich wünsche mit mir beizugehen, eine neue Regierung zu bilden. Ich beschleunige daher, die Wahl des neuen Regierers zum 12. September dargelegte Programm zu verwirklichen. Der Kriegszustand ist beendet worden und muß un-

„Hans Peter Romm, der Lebendige“

Eine Geschichte von Ufer zu Ufer von Johanna Wolff.

(40. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Und doch — wenn Merete dies Bild am Trübsendebel anjah — wies ein Selbsterleuchtete müde sein, das diesen Worten entgegengab: „Ich bin ein armes Kind, das das ein gewöhnlicher Mensch nicht nachmachen könnte. Es war nicht herauszubringen anders, als wenn sie selber es herausbrachten in Farben oder Tönen, oder in Worten und Gedanken, wie's ihnen gerade gegeben war.“ Merete nicht, als sie diesen Blick begabten über dem Dolein und seiner Schwere und hellen doch das ganze alte Leben eingeleuchtet — ihrer lichten das Reich und die Herzlichkeit und Stunden der Glückseligkeit, die andern färlig zugewissen. „Merete kannte den Mann, der da gestanden war, jede kleine Eigentümlichkeit seiner Erscheinung hatte sie mit lebendigen Augen wahrgenommen — aber der Junge! Was wußte der von seinem Vater? Und doch hatte er ihn so richtig erkannt! Ein Wunderbares überkam sie. Welchen des Lebens, die sie längst vernonnen wählte, rollten von fern her, brachen über sie herein und trugen sie fort, „weil, weit fort.“ Was's denn möglich, daß ihr Herz noch zu lächeln und ihr Leib sich noch zu winden konnte unter selbiger Erinnerung? Was's Dunkel und Einbildung ihrer Körperlichkeit, aber was wußte sie, ein Lebenstagen der Liebe von Ufer zu Ufer? Sie schloß ihre Augen! Habe wie in der Stunde der großen Glückseligkeit hätte sie keine bewingende Menschlichkeit, und sie, die Herbe, verlor in flüchtige Träumerei.

Der schwarze Tunnel, Tod und Grab schienen kein Hindernis zu sein — man konnte hindurch und von Ufer zu Ufer kommen in ein himmlisch-blauenbeiges Licht, die Schwärze der Nacht schien aufgelöst in Entzünden. So deutlich war es ihr, daß sie die Hände ausstreckte, die blaue, durchsichtige Wand zu berühren. Da hob sich leise, leise vor ihrem Finger der wunderbare Vorhang — Merete kam zu sich selber — auf dem Gemel hatte sie in Hans Peterss Kammer. Sie wußte den Traumlande, das sie umfingern, von der Stirn und hier beinahe das bekannte Lichtscheit, das sie auf die Augen aufschloß, das sie auf das aufgeschloß Gedächtnis, die Lichter, die sie angeleitet, brannten — sie hatte vergessen, ihre Zimmern zu löschen. „Kam das, was sie eben empfunden, dem Bösen? Hatte der Teufel sie mit sich geführt auf einen Berg? Und mit einer lauten

versucht in ganz Spanien angewendet werden. „Da bin mir bewußt, daß ich das arbeitsame und ehrliche Spanien wie auch die Armer hinter mich habe und die Vertreter zu sein. Es lebe Spanien! Es lebe der König!“

Verheißung des Eisenbahnverkehrs.

Madrid, 16. September. (Eig. Drahtmeldung.) Die weitere Fortschreibung des Eisenbahnverkehrs, die sich insbesondere in den letzten Kohlen- und Materialpreisen und in der Erhöhung aller sonstigen, der Reichsbahn zuzurechnenden Ausgaben ausdrückt, ist, wie amtlich bekanntgegeben wird, eine neuerliche Herabsetzung der Eisenbahntarife nicht zu erwarten. Dem 18. September ist die Entscheidung über die Erhöhung der Tarife, die sich auf die Personenverkehrs 9 Millionen (bisher 1,5 Millionen), im Güterverkehr 18 Millionen (bisher 4,5 Mill.) hierbei ist zu beachten, daß die Gütertarife nach den neuen Grundpreisen berechnet werden, die in Vereinbarung mit dem bereits bekanntgegebenen Gutachten des Reichsbahnrates im Hinblick auf die gemaltete Teuerung eine Erhöhung um 100 Proz. erfahren haben. Die Grundtarife im Personenverkehr bleiben die gleichen.

Berlin, 17. September. (Eig. Drahtmeldung.) Dem Reichstag liegt ein dritter Antrag zum Etat für 1923 vor, durch den der Finanzminister ermächtigt werden soll, „zur vorübergehenden Verhäufung der öffentlichen Betriebsmittel der Reichsbahnfallge Schenkungen bis zu weiteren 10 000 Millionen Mark auszugeben.“

Die Auszahlung der Beamtegehälter.

Berlin, 16. September. Dem vom Reichsfinanzminister ausgearbeiteten Gesetzentwurf über die Abzahlung der vierteljährlichen Vorzahlungsbeträgen der Beamtegehälter hat der Reichstag bereits zugestimmt und ebenso der Reichsbankrat in seiner Plenarsitzung. Die Vorlage des Reichstages ist dem Reichsbankrat erstattet, da der Reichsfinanzminister beschließt, vom 1. Oktober ab die Gehälter nur noch monatlich zur Vorauszahlung abzugeben zu lassen. Anzuweisen sind die zuständigen Stellen in Erwägung darüber eingetreten, auf welche Weise den Beamten Gelegenheit gegeben werden soll, ihr Gehalt wertbeständig anzulegen.

Gegen den Devisenleihenhandel.

Berlin, 17. September. (Eig. Drahtmeldung.) Amtlich wird mitgeteilt, dem Kommissar für Devisenkontrolle ist bekanntgegeben, daß Angehörige von Banken mit Devisen ihrer Devisenkonten ohne deren Willen in der Weise ausländische Zahlungsmittel erwerben, die sie einem vertraulichen Kunden abgeben, ohne daß die Bank selbst von der Kaufleistung Kenntnis erhält. Bei dem Verbot dieser ausländischen Zahlungsmittel müssen die Bankstellen der Devisenkontrolle außer Acht gelassen. Sollten solche Verträge festgestellt werden, so haben Käufer und Verkäufer Befragung zu erdulden, außerdem wird der Devisenkontrollant in diesen Fällen vor dem ihm zuzurechnenden Reichsgericht zur Verantwortung gezogen. Die Devisenkontrollanten sind zu beauftragten Banken Gebrauch machen.

Berlin, 16. September. Wie das „Berl. Tageblatt“ erzählt, hat die Regierung eine Verordnung mit Gesetzeskraft beschlossen, die die Einführung der Steuererleichterung und ebenso die Aufhebung der Abzahlung von Lebensmitteln mit Geländen nicht unter 1 Monat betriebl. sofern nicht mit allgemeinen Gelehen eine härtere Strafe erzw. wird.

Das vorläufige Ergebnis der Goldanleihe.

Berlin, 15. September. (Eig. Drahtmeldung.) Wie von zuverlässiger Stelle mitgeteilt wird, beträgt das vorläufige Ergebnis der Goldanleihe 75 Millionen Reichsmark. Durch Eröffnung der Devisenkonten vorläufiglich noch erhöhen wird, wird als befristet bezeichnet. Sofort nach Schluß der Zeichnung wird der Restbetrag der Kurs der Goldanleihe an fünf Tagen der Woche außer Sonnabenden gehandelt. Etwa 3000 Partizipanten, die der Girozentrale angeschlossen sind, werden ihre Goldnoten auf Grund der Goldanleihe fortsetzen und befristet. Durch Vereinbarung mit den Banken ist Vorlage getroffen, die für den Handel mit Goldanleihe nur die für Staatspapiere übliche Provision betragen. Die Regierung wird außerdem dafür sorgen, daß der Kurs der Goldanleihe ihrem inneren Wert nach in Vorhalle mit dem Dollar gehalten wird.

Breussischer Landtag.

Berlin, 15. September. Am Breussischen Landtag gab es am Sonnabend einen ruhigen Abend. Auf der Tagesordnung standen drei Vorlagen. Der Entwurf über die Anpassung der Steuererleichterung an die Geldwertveränderung wird unverändert angenommen. Die Beschlüsse sind das Haus mit der Übertragung staatlicher Elektrizitätsanlagen sowie staatlichen

und fremden Stimme rief sie: „Es sind Versprechungen! Ich bin ein Weib, ein schwaches Weib! Herz, vergiß, was menschlich ist mir.“

Hart strich sie an sich nieder, als müßte, was sie da angefallen, abgetan werden mit Strenge und mit Gewalt. Wie hätte sie nur von solcher Wichtigkeit, von einem bloßen Dunst sich überwinden lassen können! Sollte das eine Warnung sein, ihn — den Sohn — her zu lassen, Träumen zu rennen? „Kunigunde träumen träumen!“ hatte Peter Empfindung gelacht. „Sie trar fest auf mit dem Fuß, die Diele knarrte mitschlagend: „Sie soll nicht träumen!“ rief sie, ihre Hände zusammenpressend, „was liegt soll er und leben und arbeiten, wie ich gearbeitet habe.“

Sie erschauert vor ihrer eigenen Stimme. „Hör dir was, Tochter! Mädchen stößt den Kopf zur Tür herein.“ Der Frühkinderstich ist geblut, wieder und nicht zumerhalten.“

„Ganze nur immer an“, sagte die da stand, ohne hinzusehn. Dann war sie den Deckel der Lade zu, als säße ein Gespenst darunter, ging in die Wäsche und schritt auf und ab, auf und ab. Das geschiedene Kind das verheißene! „Sollte sie das heutzutage und verkommen, wie sie die Erbschaft ihres Vaters schon einmal verbrannt hatte? Nein, er selber sollte jetzt rächen.“

Sie nahm das alte Bildchen auf, das ihr der geliebte Mann mit eigenen Händen gelandt hatte; es schaute sie merkwürdig leer an, ausdruckslos und nichtsagend neben dem ernsten, das im Licht der Lade hing. „Du bist wach, gewollt über nicht, der Unterstand der Lade hing.“ Sie blickte auf, aber nicht, der Unterstand ließ sie! Sie begann zu merken, was eigentlich Hans Peters abenende Seele erlöst und herausgebracht hatte. Aber worin bestand dieses Eigentümliche? „Der Engelring lebt! Und das Haus lebt auch!“ hatte der kleine Mensch zu ihr gesagt. War sie, die schlichte und fleißige Merete mit ihrer inneren Lebendigkeit leben gelassen? Das hätte Hans, der in der Trube machte ihr keinen Vorwurf, und doch hörte sie ein Rauschen. In seiner Seele bist du klein gelassen — in deinem Gesicht hast du den „kleinen Leute“ behalten.“

Was das abermals eine Verückung? Frau Sghat hatte den Zu nicht gemocht, die war eine geborene Dame und belag die Verarmtheit, die ihrem Stande zum. „Woll, das sind wir alle“, hatte der alte Inspektor Lambert gesagt, doch er war kein Leber, das sie sich selbst gelassen und hat in einem Augenblick gegen den Herrn von Stord gehöhrt. „Ich bin ein Mann, was ich wußte das auch, sie stand auf einem feinen Boden, darauf sollte auch ihr Junge sein, Blendwerk mußte abgehoben werden und das Bild, und was sie eben in sich erlebt hatte, was Blendwerk — Sie hörte Peter die Treppenauffspringen — da stand er schon

Der gewerkschaftliche an Gesellschaften. Der Wunsch nach dieser Umgestaltung, nach der Auflösung der Betriebe aus der Veranlassung des Staats, ist begründet aus der Forderung heraus, die Betriebe ertragsreicher zu gestalten. Die Vorlagen sind an dem Namen und das Haus verlagte sich auf Dienstag, am dem Tag die Arbeit der Zusammenkunft zu Ende zu bringen.

Neue Vorhänge Italiens im Flammereit.

Genève, 17. September. (Eig. Drahtmeldung.) Der Erfolg der durch die französische Intervention erzielt wurde, besteht vorläufig in einer Verlängerung der von Italien gestellten Frist für die Erhebung des Flammereits. Die Belagerte Regierung hat gestern abend ein Memorandum Italiens erhalten, das neue Vorhänge der italienischen Regierung enthält.

Auf Grund dieser Vorhänge soll die Stadt Flammereit, die nach dem letzten Hebererhebung ein selbständiges Flammereit war, praktisch aber von den Italienern besetzt ist, also Flammereit soll nur der im Meer befindliche Teil Süditaliens verbleiben, während die an Land befindlichen Teile einfließlich der Küstengebiete Italiens anfallen würden, welche sich verpflichten, die an die Küstengebiete zu verpacken.

Diese Regelung würde bedeuten, daß Flammereit auf ein Flammereit sein und das Süditalien die freie Verfügung über den in ungelegenen Flammereit Bereich verliert. Es wird sehr schwierig sein, auf Grund dieser Vorhänge zu einem Hebererhebung zu gelangen. Mussolini und Politi werden zu einer Unterredung über die Regelung der Flammereit zusammenkommen.

Kommunisten-deutschnationale Zusammenarbeit bei Stuttgart. Die Vorkämpfer der beiden Parteien sind die Führer des deutschen nationalen Jugendbundes einen Vorkämpfer. Am Schluß der Begrüßungsfest kam es zu größeren Auseinandersetzungen. Die kommunistischen Elemente begrüßten sich nicht mit Seulen und Loben, sondern griffen die Teilnehmer tätlich an. Eine Anzahl der Teilnehmer löst verkehrt worden sein.

Der Reichstag hat seinen Beschluß weiter. Die „Schäffische Staatszeitung“ lehnt in einem offenbar von Dr. Feigener inspirierten Artikel den Beschluß des Reichstages als nicht befriedigend ab.

Neues vom Tage

Schweres Brandunglück bei Neustettin.

4 Tote, 2 Schwerverletzte.

Neustettin, 16. September. Auf dem Gute Neuwald geriet die riesige Gutschmiede aus bisher ungeklärter Ursache in Brand. Da das Feuer überhand nahm, wurde in dem oberen Teil der Schmiede arbeitenden Leuten ein Befehl erteilt, als bereits der untere Teil in hellen Flammen stand, verunglückten zwei Menschen lebensgefährlich. Vier Menschen fanden den Tod in den Flammen.

Verhüttet. Auf Juche Dabinski in Rothhausen wurden drei Verhüttet. Auf Juche Dabinski verhaftet. Auf Juche Dabinski verhaftet. Auf Juche Dabinski verhaftet.

Die Familienangelegenheiten bei Graz. In Juchendorf bei Graz hat der 48jährige Fabrikant Rudolf Sgar, Anhaber einer Seifen- und Kerzenfabrik in Graz, keine beiden Söhne im Alter von 11 und 9 Jahren und hierauf sich selbst erschossen. Das Motiv des Selbstmordes ist unbekannt, doch ist zu vermuten, daß die Frau des Fabrikanten an Tuberkulose schwer krank daniederliegt und auch die beiden Kinder die Reime der Krankheit in sich tragen. Die erste Gattin Sgars hatte sich vor einer Reihe von Jahren in ihren Bräutleibe vor einem Spiegel erschossen. Sgar's heutzutage Sgar's schmiedet keine Braut.

Politik auf der Straße. Eine Schleiher in Berlin-Moabit beschäftigt das Volkspolizeibüro. Vor dem Hause der Meierei sollte am 10. September ein Streit zwischen zwei Trupps junger Leute. Dabei wurde der 19 Jahre alte Lagerarbeiter Otto Molle der bei seinen Eltern in der Zimmerstraße 84 wohnt, durch einen Schlag immer verletzt. Weitere Verlesungen werden folgen können. Die Polizei fand nach dem Schließen und beschlagnahmt sich mit dem Vorfall, weil er einen politischen Charakter zu haben scheint. Der kleinere Trupp soll aus Kommunisten bestanden haben, der größere aus Bismarckbündlern. Die Beteiligten befreiten dies aber noch.

Totio von Epidemien heimgekehrt. Depeschen aus Japan zufolge greift in Tokio eine Ruhr- und Scharlachepidemie um sich. Es werden auch Fälle von Typhusfieber berichtet. Der höchste Gesundheitsdienst der japanischen Hauptstadt teilt mit, daß bis vergangenes Mittwoch 130 Fälle an Ruhr, 45 Typhusfieberfälle, sowie viele Erkrankungen an Scharlach ereigneten. Seitdem wird eine tägliche Zunahme von je 30 Fällen Ruhr und Scharlach und 10 Fällen Typhusfieber berichtet.

Im Raum. Mit seinen klugen Augen hatte er die Sachlage sofort erkannt, nicht die Klinte und zögerte, als müchte er sich sofort baronmachen.

„Steh die Tür und komm her, mein Sohn.“ Nein, ihre Stimme durfte nicht zittern.

„Da kam er, aufrecht mit seinem freien Jangenschritt. „Geh dich, ich habe dies und das mit dir zu reden.“

„Ich kann nicht gehen, Mutter, las mich nur gehen.“

„Geh doch erst mal hin und schau, was ich in deiner Kammer angefangen hat, während du fort warst.“ Sie sprach's abgewandt.

„Da fiel er hin und kam schnell wieder zurückspringen. Glücklich schielte er, überglücklich. Er fand auf einem Stein und drehte sich, wie er als kleiner Geselle getan, er lag nieder und fuhr wie gekehrt wieder empor, die hohen Hände hatte er zumengesetzt, es klirrte und klirperte so herrlich darin! Er hatte in den blauen Schatz vom bestürzten Tisch gerast. Endlich fand er die Worte: „Du gutes, du einziges liebes Mutter! Ich glaube sie, daß du daran denken wirst, und dann glaube ich's wieder nicht! Und dann doch! Ich wußte, sie war' hier etwas Schlimmes los.“

„Er hielt so ärtlich ihre Leib umspannt und war im Übermut den Kopf zurück. Seine Augen waren ganz mit Licht gefüllt. „Wie hell er blühte an“, dachte Merete, „man sollte's kaum glauben; wenn er würde, ist, läuft die Farbe seiner Augen ins Schwarze.“

„Wie treue du dich?“ fragte sie verhalten.

„Ich treue mich nicht! Was ich in meinem Leben habe ich mich so geirrt.“ Er zögerte: „Und ich kann damit tun, was ich will.“

„Sie wachte lächelnd. „Und was wirst du damit tun? Ober darf man nicht danach fragen.“

„Eigentlich nicht. Aber doch — ich will's dir lieber sagen, Mutter, denn es ist manchmal schwer, Heimlichkeiten vor dir zu haben, besonders wenn — wenn du so gut bist. Ich werde das selbst dem Herrn Steiner bringen.“ Das kam so fröhlich und schlicht, als hätte er nicht ein Wort, das Herr Steiner nicht reich und das mit ihm die Jahre zu leben gelassen — er, du weißt ja gar nicht, wie er mir gelassen hat! Ich hab mich ein bißchen vor dir gefürchtet, Mutter, und bin ganz im stillen hingegangen, weil ich dich nicht hab' trüben wollen — und ich dachte — ich dachte, du wärst ein bißchen geizig.“ Er lachte glückig. „Ich war dumme, was?“

„Gemeinlich ist sie ihre Jungen in das lebendige Gesicht. „Er sei kein fromm — wenn — wenn sich's in den Herrn Steiner handelte!“

(Fortsetzung folgt.)